

Zehn Minuten und 40 Sekunden

Hameln bewirbt sich mit Film zur Rattenfängersage um den von der Unesco vergebenen Titel des immateriellen Kulturerbes

Hameln (amg). Mit einem Mix aus Ton-, Video- und Fotodokumenten werden die verschiedenen, seit Generationen gelebten Ausdrucksformen eines lokalen und weltweit bekannten Kulturgutes dargestellt – zehn Minuten und 40 Sekunden, so lange dauert der Film, mit dem sich die Stadt Hameln um den von der Unesco vergebenen Titel des immateriellen Kulturerbes für die Rattenfängersage beworben hat. Der Streifen – sozusagen der visuelle rote Faden, der durch den Antrag führt – bringt mit einer bewusst schlicht gehaltenen Präsentation und daher umso anschaulicher die wichtigsten Informationen auf den Punkt: „Wie die Ausdrucksformen der

Rattenfängersage gelebt und wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte verändert und entwickelt haben, wobei die Menschen immer im Vordergrund stehen“, betont Sarah Hartung, Kulturwissenschaftlerin und Leiterin des Projekts, das die Sage in die Liste der immateriellen Kulturerben bringen will. Zehn Dokumente insgesamt sind eingereicht worden, darunter auch der Film „WeiterSagen – Rattenfänger lockt Unesco“. Wenn Bilder mehr sagen als Worte, dann könnte der Streifen überzeugende Argumente liefern: „Ich denke schon, dass der Film ein gewisses Gewicht hat“, glaubt die Projektleiterin, die auch das Drehbuch geschrieben hat. Der

Film sei als Ergänzung zur Bewerbung zu verstehen. Er biete die Möglichkeit, sich zunächst einen Überblick zu verschaffen, um dann, anhand der anderen Unterlagen, tiefer in das Thema einzusteigen. Und Film ab: Sterne funkeln, die Zeichnung wird lebendig und es springt der Rattenfänger (Michael Boyer) aus dem Märchenbuch heraus! Der Darsteller jenes vergessenen, geliebten und gefürchteten Spielmanns, der 1284 eine Schar von 130 Kindern auf Nimmerwiedersehen entführte. Keine Frage, dass in Hameln die Sage bis heute weiterlebt, wird in dem Film sehr deutlich herausgearbeitet. Aber auch der internationale Bekanntheitsgrad:

Beispielsweise beziehen sich nicht nur Künstler immer wieder auf den Rattenfänger, wie auf den eingeblendeten Texttafeln erklärt wird. In einer Ausgabe des politischen US-Wochenmagazins „The Weekly Standard“ aus 2009 ist auf dem Titel Obama in einer Karikatur mit der symbolischen Bedeutung des Volksverführers zu sehen. Auf welchem Weg der Rattenfänger die Kinder verführt hat, dokumentiert der Film mit einem Abstecher in die Bungelosenstraße. Erstaunlich: Dort wird seit Jahrhunderten zum Gedenken an die verlorenen Kinder weder getanzt noch gespielt (bungelos bedeutet trommellos). „Und daran halten sich die Hamelner bis heute

noch – aus freien Stücken“, sagt Sarah Hartung. An anderer Stelle aber feiern, tanzen, singen und feiern die Hamelner ihre Sage, wie der Film anhand verschiedener Beispiele verdeutlicht.

Die Idee zu dem Film sei recht kurzfristig, Ende September, entstanden, sodass aufgrund der vorgegebenen Bewerbungsfrist schnelles Handeln gefordert war, erläutert Sarah Hartung. Aus Zeitmangel und Gründen der technischen Umsetzung und auch, um die Kosten niedrig zu halten, sei nicht alles neu an dem Streifen. So wurden Anfang und Ende dem Film entnommen, der Besuchern in der Tourist-Info gezeigt werden. Einen Sprecher, der

durch die Präsentation führt, gibt es nicht. Dafür sprechen Menschen aus der Rattenfängerstadt. Ob langjährige Akteure des Rattenfänger-Freilichtspiels, ob die Trägerin des Rattenfänger-Literaturpreises Felicitas Hoppe, die ihre Heimatstadt Hameln als ihre Kindheits- und Geschichten-

batterie bezeichnet – sie alle vermitteln höchst authentisch ihre persönlichen Gedanken zur Rattenfängersage.

Und wenn sich in dem Film das Märchenbuch wieder

schließt, heißt das nicht, dass das letzte Kapitel geschrieben ist. Ein neues ist voraussichtlich Herbst 2014 zu erwarten: Dann wird feststehen, ob die Sage es ins bundesweite Verzeichnis der Deutschen Unesco-Kommission geschafft hat. Und das nächste Kapitel könnte im Laufe des Jahres 2015 folgen: Dann wird auf Bundesebene entschieden, welche der Kulturgüter der internationalen Kommission als erhaltenswertes immaterielles Kulturerbe vorgeschlagen werden. Und sollte Hameln es so weit schaffen, müssen sich die Filmemacher wieder ans Werk machen: „Es wird dann eine englische Version des Films eingereicht“, sagt Sarah Hartung.



Das Rattenfängerspiel wurde schon in den 1930er-Jahren aufgeführt.